

# Schulverband steht auf der Kippe

**THÖRIGEN/BETTENHAUSEN/OCHLENBERG** Die drei Gemeinden wollen ihre Schulen zusammenlegen. Ein heisses Thema, wie sich jetzt zeigt. Vor allem in Thörigen regt sich Widerstand.

Drei Dörfer, drei Schulstandorte, aber nur noch eine Schulgemeinde. Per 1. Januar 2012 wollen Thörigen, Bettenhausen und Ochlenberg einen gemeinsamen Schulverband gründen, operativ tätig wäre er ab dem Schuljahr 2012/2013. So lautet der Plan. In diesem Sommer entscheiden die Stimmberechtigten an den Gemeindeversammlungen über den neuen Verband und auch über das Organisationsreglement. Während die Ochlenberger und Bettenhauser Ja sagen dürften, sind viele Thöriger skeptisch. Das Thema dürfte zu einigen Diskussionen führen.

## Warum nach Ochlenberg?

Kritik wurde schon am Montagabend laut, als die Arbeitsgruppe Schulentwicklung an einem Infoanlass in Bettenhausen ihre Zukunftspläne auf den Tisch legte. In der Fragerunde meldete sich der Thöriger Gemeinderat Mar-

kus Beck zu Wort und kritisierte, dass mit dem neuen Verband auf drei Schulstandorte gesetzt wird. Sein Vorschlag: Kindergärteler und Schüler sollen nur noch in Thörigen und Bettenhausen unterrichtet werden. «Es macht keinen Sinn, wenn wir unsere Kinder jeden Tag nach Ochlenberg transportieren lassen. Damit verlieren Thörigen und auch Bettenhausen an Attraktivität.» Zudem seien es die Kinder aus Ochlenberg ja schon gewohnt, sich mit Schulbussen transportieren zu lassen.

Unterstützung erhielt Markus Beck von einem weiteren Versammlungsteilnehmer aus Thörigen – nicht aber vom Thöriger Gemeindepräsidenten Rolf Schneeberger. Gegenüber dieser Zeitung hielt er nach dem Infoanlass fest: «Unser Gemeinderat steht mehrheitlich hinter dem Schulverband und auch hinter den drei Schulstandorten.» In-

tensive Diskussionen gebe es in seinem Dorf aber schon. «Die Schulfusion ist ein emotionales Thema.»

## Immer weniger Schüler

Sollte eine der drei Gemeinden die Fusion ablehnen, ist der Verband vom Tisch, und die Dörfer müssten sich mit Verträgen und Vereinbarungen über die Runden helfen. Um eine gemeinsame Lösung werden sie gewiss nicht herkommen. Denn: Die Schülerzahlen sinken rapide, die Perspektiven sind alles andere als rosig. Schon auf diesen Sommer hin werden zwei Klassen dichtgemacht. In Ochlenberg verschwindet der Kindergarten, in Bettenhausen die 1. und 2. Klasse (die BZ berichtete).

Insgesamt stellen Thörigen, Bettenhausen und Ochlenberg dann noch zwölf Klassen. Berechnungen der Arbeitsgruppe Schulentwicklung zeigen: Ab Sommer 2012 könnten es nur noch elf, ab Sommer 2014 sogar nur noch neun Klassen sein. «Da können wir nur hoffen, dass in

«Es macht keinen Sinn, wenn wir unsere Kinder jeden Tag nach Ochlenberg transportieren lassen.»

Markus Beck, Thörigen

unseren Dörfern bald gebaut wird und neue Familien mit Kindern zuziehen», sagte Hans Ulrich Burkhalter, Schulleiter am Standort Bettenhausen und Präsident der Arbeitsgruppe Schulentwicklung, am Infoanlass.

## Schwieriger Schülertransport

Eine Schwierigkeit des neuen Schulverbandes wäre gewiss der Transport der Schüler zwischen Ochlenberg Neuhaus, Ochlenberg Stauffenbach, Oschwand, Thörigen und Bettenhausen. Dort würden die Kinder bei den Schulhäusern abgeholt und per Bus an den jeweiligen Schulort gebracht. Die Transportroute ist

kompliziert, ein Bus würde nicht ausreichen. Die Fahrkosten dürften sich jährlich auf 60 000 Franken belaufen, das sind etwa 1650 Franken pro Schulwoche. Daran beteiligen müssten sich die Einwohnergemeinden, der Schulverband und auch der Kanton.

Gelingt die Fusion, bleiben die Schulanlagen im Besitz der Gemeinden, die Infrastruktur ginge hingegen kostenneutral an den Verband über. Ihren Sitz hätte die neue Organisation in Thörigen, wo die Gemeindeverwaltung auch die Verbandsverwaltung übernehmen würde.

So ist es geplant, alles andere entscheiden die Stimmberechtigten. Schon bald ist es so weit. In Thörigen, Bettenhausen und in Ochlenberg.

Stefan Schneider

Die drei Gemeindeversammlungen:

**Thörigen:** 21. Juni, 20 Uhr; Mehrzweckturnhalle.

**Bettenhausen:** 8. Juni, 20 Uhr; Mehrzweckraum Schulhaus.

**Ochlenberg:** 30. Mai, 20 Uhr; Restaurant Bären, Stauffenbach.

# Es droht ein Nachspiel

**LANGENTHAL** Das Ja des Stadtrats zur Rolle der Stadt als Untervermieterin von Alterswohnungen könnte ein Nachspiel haben: Zwei Stadträte prüfen eine Beschwerde oder ein Referendum.

Mit 26 gegen 9 Stimmen bei 1 Enthaltung hat der Langenthaler Stadtrat am Montagabend Ja gesagt zur Rolle der Stadt als Untervermieterin von Alterswohnungen (siehe BZ von gestern). Das städtische Alterszentrum Haslibrunnen soll ab Herbst die Alterswohnungen verwalten, welche die Sammelstiftung Coopera derzeit an der St.-Urban-Strasse baut. Doch die zwei Hauptkritiker der gemeinderätlichen Vorlage, die Stadträte Beat Sterchi (SVP) und Rudolf Lanz (FDP), wollen den Beschluss des Stadtparlaments nicht einfach so schlucken. Sie schlossen es gestern nicht aus, eine Beschwerde einzureichen oder das Referendum zu ergreifen.

«Ich überlege mir das», sagt Sterchi. Und Lanz spricht davon, dass eine Beschwerde oder ein Referendum für ihn «ein Thema sind». Beide wollen sich aber zuerst untereinander und mit ihren Fraktionen besprechen.

Sterchi betont, dass es ihm nicht darum gehe, «die Senioren für die schlechte Vorbereitung des Geschäfts durch den Ressortvorsteher zu bestrafen». Gemeint ist damit Gemeinderat Reto Müller (SP). Das Angebot an Alterswohnungen an und für sich sei unbestritten, sagt Sterchi. Es gehe bei der Vorlage um das Wie. «Hier liegt ein gravierender Verstoß vor.» Die Stadt müsse ein spezielles Reglement erlassen. Müller verneinte das im Stadtrat. Auch Lanz ist der Ansicht, dass das Vorgehen «wahrscheinlich nicht ganz gesetzeskonform ist».

Für ein Referendum braucht bis am 14. Juni mindestens 400 Unterschriften. Die Beschwerdefrist beträgt 30 Tage. drh

# «Nebulöse Antwort»

**LANGENTHAL** Pascal Dietrich (JLL) verlangte im Stadtrat Antworten zur Fussgängerzone Obere Marktgasse. Stadtpräsident Thomas Rufener (SVP) musste ihn vertrösten.

Dietrich fragte in seiner Interpellation: Wie ist der Stand der Überbauungsordnung Obere Marktgasse? Welche Schritte unternimmt der Gemeinderat, um das für Langenthal zentrale Vorhaben nun unverzüglich umsetzen zu können? Sieht der Gemeinderat Möglichkeiten, im Falle weiterer Verzögerungen seitens privater Grundeigentümer wenigstens auf dem der Stadt gehörenden Boden vor dem Choufhüsi Massnahmen umzusetzen? Nein, die sieht der Gemeinderat nicht. Thomas Rufener erklärte, in der Obere Marktgasse müssten endlich die alten Werkleitungen ersetzt werden. Man könne nicht losgelöst davon Teilprojekte starten. Im Übrigen sei jetzt ein Brief an die Grundeigentümer verschickt worden. Sie müssten sich mit den geänderten Standorten der Beleuchtung erneut einverstanden erklären, da sie von der geltenden Überbauungsordnung abweichen. Da Pascal Dietrich nicht anwesend war, erklärte Lukas Felber im Namen der Jungliberalen: «Das ist eine nebulöse Antwort ohne Zeithorizont.» rgw

# FCL sucht Senioren

**LANGENTHAL** Der FCL möchte auf die neue Saison hin eine fünfjährige Absenz bei den Senioren beenden. Er ist auf der Suche nach alten Cracks.

Die Vorbereitungen, ein schlagkräftiges Seniorenteam auf die Beine zu stellen, laufen beim traditionellen Oberaargauer Fussballclub auf Hochtouren. Remo Rudiger, der alte und neue Verantwortliche, ist aber noch auf der Suche nach in die Jahre gekommenen Cracks. In den letzten Jahren mussten die Verantwortlichen des Seniorenfussballs im FVBJ (Fussballverband Bern/Jura) immer wieder zur Kenntnis nehmen, dass die Zahl der Mannschaften bei den über 32-jährigen Spielern rückläufig ist. Am 24. Januar fand im Klubrestaurant auf der Rankmatte der Kick-off für ein nachhaltiges Comeback des FC Langenthal statt. Remo Rudiger verfügt bereits heute über eine grosse Anzahl an Spielern, welche ihm ihre Zusagen gaben. Trotzdem geht die Suche intensiv weiter. Da Langenthal das Ganze nicht alleine stemmen kann, wird mit Aarwangen und Roggwil eine Gruppierung angestrebt. rj

Wer Interesse hat, meldet sich via E-Mail bei remo.rudiger@bank-oberaargau.ch oder per Telefon: 079 341 51 65.

# Provisorium umgebaut

**LANGENTHAL** Am Samstag eröffnet die Bar Provisorium nach einem Umbau neu und wird somit zum Providurium.

Vor sechs Jahren eröffnete Irene Ruckstuhl in den Ruckstuhl-Gemäuern ihre Bar Provisorium. Aus der provisorischen Sommerbar entwickelte sich ein beliebter Treffpunkt, der aus der Langenthaler Szene kaum mehr wegdenken ist. Jetzt wurde umgebaut und gestrichen. Das Angebot wird um einige hippe Getränke erweitert. Am Samstag laden Irene Ruckstuhl und ihr Team zur Summer-Opening-Party. rgw

# Luigi Colani besucht seine Welt

**AARWANGEN** Seit zwei Jahren führt der Thunstetter Jürg Bärtschi in Aarwangen ein kleines Colani-Museum. Gestern war der grosse Designer höchstpersönlich zu Besuch.

Dynamische Formen und verrückte Ideen, die so verrückt vielleicht gar nicht sind: Das ist die Welt von Designer Luigi Colani. Ob Küchen, Sonnenbrillen, Uhren, Automobile, Flugzeuge oder Windräder: Kaum etwas, das der Meister der aerodynamischen Formen nicht schon entworfen und entwickelt hat. «Er müsste 300 Jahre alt werden, um alle seine Ideen verwirklichen zu können», sagt Jürg Bärtschi (53), selber grosser Bewunderer des exzentrischen Deutschen.

Bärtschi weiss, wovon er spricht. 27 war er, als sich Colani Mitte der 80er in Bern niederliess. Der Thunstetter, der in Aarwangen eine Automalerei betreibt, durfte damals eine Motorradverschalung für den Designer spritzen. Bald ist Bärtschi Colanis Schweizer Lackierer erster Wahl geworden – und aus einer losen Zusammenarbeit eine Freundschaft.

Eine Freundschaft, die auch in Bärtschis Sammlung Ausdruck findet. Prototypen und Originalskizzen, Entwürfe und DVDs des grossen Designers sind in seinem kleinen Museum zu sehen, das er vor zwei Jahren oberhalb seiner Werkstatt eingerichtet hat. «Colanis Welt» ist das einzige dauerhafte Colani-Museum in der Schweiz. Und der Standort weit weg von den grossen Städten gar nicht so abwegig. Denn während seiner Berner Jahre hatte Colani oft in Bärtschis Werkstatt gearbeitet.

Autofans und Technikliebhaber, Designbegeisterte und Neugierige waren schon in Aarwangen zu Besuch. Gestern nun hat sich erstmals auch der grosse Colani selber ein Bild gemacht von Bärtschis kleiner Colani-Welt – auf der Durchreise von seiner neuen Wahlheimat Mailand nach Deutschland, wo er für den Pianohersteller Schimmel gerade drei neue Flügel entwirft. Am Vormittag fuhr er im grauen Jaguar in Aarwangen vor. Und der mittlerweile 83-Jährige zeigte sich sichtlich angetan von dem, was ihn dort erwartete: «Es ist



Der Designer und sein Bewunderer: Luigi Colani (rechts) besuchte gestern auf der Durchreise Jürg Bärtschi in dessen Colani-Museum in Aarwangen.

Thomas Peter

grossartig, man kann eine Ausstellung in dieser reduzierten Form gar nicht besser machen.» Oder doch? Immerhin will Bärtschi sein Museum bald etwas ausbauen – mit ein Grund für Colanis gestrigen Besuch. Zwei bis drei Wechelausstellungen möchte Bärtschi künftig anbieten. Ein flächenmässiger Ausbau, erklärt er, komme derzeit aber

nicht infrage. Immerhin betreibe er das Museum nur als Hobby.

Colani aber kommt nun erst richtig in Fahrt, erzählt von realisierten und geplanten Projekten, seinen Professuren und Anerkennungen in der ganzen Welt. Nein, bescheiden ist Luigi Colani gewiss nicht. Schaffensmüde aber ebenso wenig. «Ich arbeite Tag und Nacht», sagt er. «Nicht

weil ich muss, sondern weil Ideen da sind, die nach Verwirklichung schreien.» Gut möglich, dass davon bald noch mehr in Aarwangen zu sehen sind.

Kathrin Holzer

«Colanis Welt»: Jeweils samstags, 10–12/13–15 Uhr, oder nach Absprache (Tel. 062 922 63 83), Eyhalde 18, Aarwangen.